

Rita NÉMETH: *Kyūdō im Wandel. Das japanische Bogenschießen von 1900 bis heute*, Baden-Baden: Ergon Verlag 2019 (Beiträge zur kulturwissenschaftlichen Süd- und Ostasienforschung. Herausgegeben von Eva DE CLERCQ, Bart DESSEIN, Franziska EHMCKE, Ann HEIRMAN und Andreas NIEHAUS). 284 S. ISBN 978–3–95650–596–6.

Heiko Bittmann, Kanazawa

Rita Németh behandelt Kyūdō 弓道, den “Weg des Bogen[schießens]”, eine der ‘traditionellen’ japanischen Kampfkünste, die sich heute weltweit großer Beliebtheit erfreuen. Mit ihrer Verbreitung über Japans Grenzen hinaus, vornehmlich seit den 1950er Jahren, setzt auch auf internationaler Ebene langsam ihre Erforschung ein. Wie die Autorin zu Recht feststellt, überrascht in diesem Zusammenhang, dass “[d]ie Zahl der Veröffentlichungen der deutschsprachigen Japanologie über Budō [...] im Vergleich zur immensen Zahl westlicher Publikationen der Sport- und Sozialwissenschaften und der populärwissenschaftlichen Literatur bescheiden aus[fällt]” (S. 72). Darum ist es umso erfreulicher, dass zu den beiden auf Dissertationen beruhenden Monografien zum Karatedō und Jūdō aus der deutschsprachigen Japanologie<sup>1</sup> nach rund zwei Jahrzehnten eine weitere zum Kyūdō hinzugekommen ist. Zieht man in Betracht, dass, von der Anzahl der Übenden her, “Deutschland nach Japan das zweitgrößte Kyūdō-Land ist” (S. 225), verdeutlicht dies, wie wichtig die Aufgabe der Japanologie ist, auch für die Kampfkünste wissenschaftlich interessierten Lesern und ihren Übenden fundierte Darstellungen und Analysen an die Hand zu geben. Vor allem vor dem Hintergrund, dass viele Veröffentlichungen anderer Wissenschaftsdisziplinen nicht auf japanischsprachige Literatur zurückgreifen.

Németh möchte mit ihrem Buch – einer überarbeiteten Fassung ihrer Dissertation *Wertewandel und Wandel der Selbstdarstellung im japanischen Kyūdō von der Taishō-Zeit bis zur Gegenwart* an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn aus dem Jahre 2018 – auf der Grundlage von “überwiegend japanischen Primär- und Sekundärquellen neue Informationen für deutschsprachige Leser anbieten” (S. 50). Sie stellt die Entwick-

---

1 Heiko BITTMANN: *Karatedō – Der Weg der Leeren Hand. Meister der vier großen Schulrichtungen und ihre Lehre. Biographien – Lehrschriften – Rezeption*, Ludwigsburg: Verlag Heiko Bittmann 1999. Andreas NIEHAUS: *Leben und Werk Kanō Jigorōs (1860–1938)*, Würzburg: Ergon Verlag 2003. Aufsätze nennt Németh auf S. 69–73.

lungsgeschichte des modernen Kyūdō dar und untersucht den ‘Wertewandel’ in dieser Kampfkunst “von der Entstehung der institutionalisierten Form des Bogenschießens in der Taishō-Zeit bis etwa [...] 2010” (S. 221). Dabei werden auch *invented traditions* (Eric Hobsbawm) aufgezeigt und der nicht unerhebliche Einfluss Eugen Herrigels kritisch beleuchtet.

Némeths Buch ist in zehn Teile gegliedert. In Kapitel 1, “Was ist Kyūdō? Wahrnehmung und Gestaltung” (S. 23-47), wird der Leser in das Bogenschießen sowie den größten Dachverband, den “Gesamt-Japanischen Bund des Weges des Bogen[schießens]” 全日本弓道連盟 (Zen Nihon Kyūdō Renmei) eingeführt. Bereits auf der ersten Seite befasst die Autorin sich mit *Zen in der Kunst des Bogenschießens* (1948), denn Herrigel “verhalf dem japanischen Bogenschießen zu internationalem Ansehen”, nicht nur im Westen, sondern auch in Japan (S. 23). Doch weist die Autorin zugleich darauf hin, dass inzwischen die enge Verbindung von Kyūdō und Zen widerlegt sei, und wirft anschließend die Frage auf (S. 24): Wenn Spiritualität im japanischen Bogenschießen keine bedeutende Rolle spiele, wie seien dann die Übernahme von Herrigels Idee des Zen-Kyūdō oder das Rezitieren der altüberlieferten Texte “Bedeutung der Zeremonie des Bogenschießens aus den Aufzeichnungen über die Riten” 礼記射義 (*Raiki shagi*<sup>2</sup>) und “Unterweisungen zu den Schießgrundlagen” 射法訓 (*Shahō kun*<sup>3</sup>) zu erklären? Diese Fragestellung wird in mehreren Unterkapiteln erörtert.

Kapitel 2 beschreibt die “Vorgehensweise” (S. 49–67) der Studie, um den Wandel der Gestaltung und Wahrnehmung des Kyūdō aufzuzeigen. Die Untersuchung erfolgt vornehmlich intrakulturell in Bezug auf Kyūdō in seinem Ursprungsland. Aber auch interkulturelle Wechselwirkungen finden Berücksichtigung. Als wichtigste Quelle werden etwa neunhundert Ausgaben der Verbandsmagazine der “Großjapanischen Gesellschaft für Bogenschießen” (Dai Nippon Kyūdō Kai 大日本弓道会, 1909–1943) und des 1949 ins Leben gerufenen Dachverbandes Zen Nihon Kyūdō Renmei der Jahre 1920–2010 auf Äußerungen zu Werten, Normen und Zielsetzungen hin untersucht und mit weiteren Quellen verglichen. Die Autorin stellt fest, dass die Ent-

---

2 Bei diesem Text handelt es sich um Verhaltensregeln des Dachverbandes Zen Nihon Kyūdō Renmei, die auf zwei Zitate aus dem 46. Kapitel “Bedeutung der Zeremonie des Bogenschießens” (*She-i*) der konfuzianischen “Aufzeichnungen über die Riten” (*Li-chi*) zurückgehen, das sich wiederum mit dem Bogenschießen des chinesischen Adels befasst.

3 Eine weitere wichtige Sammlung von Grundregeln zum Bogenschießen des Zen Nihon Kyūdō Renmei, die dem Edo-zeitlichen Bogenschützen Yoshimi Junsei 吉見順正 zugeschrieben wird, was aber nicht eindeutig geklärt ist (siehe dazu die Ausführungen von NÉMETH auf S. 37–39).

wicklung des institutionalisierten Kyūdō “mit historischen Ereignissen zusammenhängt” (S. 50).

Kapitel 3, “Stand der Forschung zum Budō” (S. 69–76), stellt die wichtigen deutschsprachigen wissenschaftlichen Arbeiten, zum Beispiel aus der Japanologie oder der Sportwissenschaft, vor, gefolgt von einer kurzen Übersicht der japanischen Werke. Das nächste Kapitel gibt Auskunft über den “Stand der Forschung zum Kyūdō” (S. 77–90), aufgeteilt in eine Darstellung der westlichen und der japanischen Fachliteratur.

Kapitel 5, “Historische Bogenschießformen und das Kyūdō” (S. 91–102), behandelt die Entwicklung und Bedeutung des Kyūdō-Begriffs, andererseits Formen des japanischen Bogenschießens, wie das zeremonielle Bogenschießen 礼射 (*reisha*), das Bogenschießen zu Pferd 騎射 (*kisha*), zu Fuß 歩射 (*hosha*) und das sogenannte ‘Tempel-Schießen’ 通し矢 *tōshiya* oder 堂射 *dōsha* sowie deren einflussreichste Schulen 流派 (*ryūha*).

Kapitel 6 schildert die historische Entwicklung des “Kyūdō von der Taishō-Zeit bis Ende des Zweiten Weltkrieges” (S. 103–32), wobei zunächst das Thema “Niedergang und Aufstieg des *kyūjutsu* [弓術] in der Meiji-Zeit” Gegenstand der Betrachtung ist. Weiterhin wird auf die Rolle der zur Verbreitung und Standardisierung der Kampfkünste 1895 ins Leben gerufenen “Großjapanischen Gesellschaft für Kampfkunsttugend” 大日本武徳会 (Dai Nippon Butoku Kai) bei der Gestaltung des Kyūdō eingegangen. Es werden Bogenschieß-Organisationen vorgestellt und Gründung, Ziele sowie Aufgaben des Vorkriegsverbandes Dai Nippon Kyūdō Kai dargelegt. Das folgende Unterkapitel, “Die Gestaltung des Kyūdō”, beschreibt Graduierungen und Titel, Hintergründe der Umbenennung von *kyūjutsu* in *kyūdō*, die Standardisierung des Kyūdō und dessen Aufnahme in den schulischen Lehrplan. Außerdem werden die Rezeption im Ausland vor dem Pazifikkrieg und das Budō-Verbot nach der Kapitulation behandelt.

Kapitel 7 zeigt die Entwicklung von “Kyūdō seit Ende des Zweiten Weltkrieges” (S. 133–55) bis 2013 auf und beschäftigt sich ausführlich mit dem Dachverband Zen Nihon Kyūdō Renmei (Gründung, Ziele, Aufgaben, Aufbau und Lehrwerke). Das Unterkapitel “Gestaltung des Kyūdō” betrachtet die Entwicklung im Schulunterricht, die “Demokratisierung” des Kyūdō, die Etablierung von Meisterschaften, die gescheiterte Beteiligung an den Olympischen Spielen und der internationalen Bogenschießliga sowie die internationale Verbreitung.

Kapitel 8 gibt zunächst eine ausführliche “Vorstellung der Kyūdō-Magazine” (S. 157–67). Anschließend werden Auswahlkriterien der zur Untersuchung des Wandels der Kyūdō-Wahrnehmung herangezogenen Artikel defi-

niert. Laut Autorin deutet die Erfassung der Magazininhalte “auf eine vielfältige Sichtweise des Kyūdō, die im klaren Gegensatz zu Darstellungen steht, in denen Kyūdō nur aus einem – etwa aus einem spirituellen Aspekt heraus – beschrieben wird” (S. 166).

Das neunte und umfangreichste Kapitel (S. 169–220), stellt zunächst den Wertewandel von den 1920er Jahren bis in die 2000er Jahre dar. Wird Kyūdō in den zwanziger Jahren noch primär als ein “elegantes Mittel zur Lebenspflege” gesehen (S. 169), entwickelt es sich seitdem und in den dreißiger Jahren zum “einheimischen Sport und dient der Moralerziehung” (S. 174). Während der Expansionspolitik wird es verstärkt zur “körperlichen und geistigen Ertüchtigung” instrumentalisiert (S. 176). Nach dem Ende des Pazifikkriegs kommt es in den fünfziger Jahren zur Umwandlung des Kyūdō in einen “friedlichen Weg der Persönlichkeitsentwicklung” (S. 182), der im “Rahmen des philosophischen Glaubens des Ostens” Ende der fünfziger Jahre und im folgenden Jahrzehnt der “Vervollkommnung des Menschen” dienen soll. Gefordert wird eine “Rückbesinnung auf altüberlieferte Werte”, und eine “Rezeption zen-buddhistischer Gedanken findet statt” (S. 185–86), was vor allem auf Herrigels Einfluss zurückzuführen ist, dessen Buch 1956 in japanischer Übersetzung erscheint. Im Jahr 1965 vom Präsidenten des Dachverbandes zum Nationalsport erklärt, hat Kyūdō in den sechziger und siebziger Jahren “die Bewahrung der Gesundheit sowie eine friedliche und glückliche Lebensführung als Ziel”, aber auch “die spirituelle und exotifizierende Wahrnehmung wird relativiert” (S. 189). Die achtziger Jahre stehen im Zeichen “der Kritik an überholten Idealen” (z.B. “richtiges Schießen garantiert das Treffen” 正射必中 *seisha hitchū* oder “das Wahre, Gute und Schöne” 真・善・美 *shin, zen, bi*), da diese “abstrakt und damit praxisfern sind” (S. 189 u. 192). In den neunziger Jahren wird Kyūdō als “Weg” (*dō*) der Persönlichkeitsbildung und / oder als “Sport” gesehen, wobei unabhängig davon die Selbstverwirklichung wichtig sei (S. 192, 196–97). Dies gilt im Prinzip auch nach der Jahrtausendwende. Kyūdō kann sein: lebenslanger “Sport”, Mittel zur Gesundheit und “Weg” bzw. Budō (S. 198, 201). Außerdem befasst dieses Kapitel sich mit den “Zielgruppen der Verbreitung des Kyūdō”, dem “Wandel der Lehre” und “Kyūdō im Ausland”.

Zu Beginn des letzten Kapitels, “Zusammenfassung und Ausblick” (S. 221–25) stellt die Autorin fest, dass “Kyūdō in der westlichen Forschungsliteratur oft idealisiert wird, als eine traditionelle, unveränderbare, meditative oder sogar religiöse Disziplin jenseits des Sports. Einseitige und verzerrte Darstellungen übernehmen den Inhalt populärer Werke, wie beispielsweise Herrigels *Zen in der Kunst des Bogenschießens* unreflektiert und lassen den

Wandel des Kyūdō in Japan außer Acht". Jedoch liegt in Japan eine umfangreiche Literatur zum Kyūdō vor, wie die hier untersuchten Verbandsmagazine, durch die es möglich ist, wertvolle Informationen zum Verständnis des modernen Kyūdō zu gewinnen und Wandlungsprozesse aufzuzeigen (S. 221).

Im Anschluss fasst die Autorin ihre Ergebnisse zusammen: zur Bedeutung des Kyūdō-Begriffs, zur historischen Entwicklung von *kyūjutsu* zum standardisierten Kyūdō, zur internationalen Verbreitung sowie zu Veränderungen bei den Zielgruppen der Kyūdō-Verbreitung (S. 221–24). Bezugnehmend auf den Wertewandel im Kyūdō der letzten einhundert Jahre heißt es abschließend, dass dieser "mit der Veränderung von gesellschaftlichen Werten verbunden war", dass es auch zur "Übernahme fremder Ideen" kam und zu erwarten sei, dass "die tradierten Werte unter folgenden Mitgliedergenerationen weitere Wandel erleben" (S. 224, 225). Némeths "Ausblick" enthält Vorschläge zu weiteren Untersuchungen.

Im Anhang (S. 227–50) sind die Rubriken der untersuchten Magazinartikel in drei Zeitabschnitte unterteilt (1920–38, 1953–84, 1985–2010) aufgelistet. Weiterhin sind ein Verzeichnis der Präsidenten des Dachverbandes Zen Nihon Kyūdō Renmei bis 2015, ein Glossar der Personennamen und eine Liste der Schriftzeichen enthalten. Das Literaturverzeichnis (S. 251–84) schließt das Buch ab.

Németh hat auch für fachkundige Leser verständlich geschrieben. Zu den Stärken gehört, dass ihre Forschungsergebnisse zum Wertewandel im Kyūdō auf bislang von der westlichen Forschung nicht beachteten, für das Thema jedoch unverzichtbaren Primärquellen basieren und dass auch Erkenntnisse aus Gesprächen mit japanischen Wissenschaftlern und hochrangigen Vertretern des Dachverbandes eingeflossen sind. Die Auswertung der Kyūdō-Magazine und die Einteilung der Artikel in Rubriken über einen Zeitraum von 1920 bis 2010 (mit einer Unterbrechung von 1939–52), der über zeitlich kürzer angelegte japanische Studien hinausgeht, ist nicht nur "eine Orientierungshilfe" (S. 165) bez. der Magazinhalte. Folgestudien – z.B. vergleichende Untersuchungen mit anderen Kampfkünsten – könnten diese Rubriken als eine Grundlage aufgreifen.

Im Falle einer zweiten Auflage gibt es einige Möglichkeiten der Verbesserung: Am Anfang finden sich nur Angaben zur Umschrift des Japanischen, nicht zum Chinesischen. Auch wäre zu wünschen, das Abkürzungsverzeichnis vor das Abbildungs- und das Tabellenverzeichnis zu ziehen, da in diesen bereits Abkürzungen enthalten sind, die der Leser nicht kennt. Beide Verzeichnisse würden auch am Ende des Buches ihren Zweck erfüllen. Das

Zeichenglossar ist umfangreich, aber nicht alle im Text vorkommenden japanischen und chinesischen Termini sind darin aufgenommen. Es fehlt ein Stichwortverzeichnis.

Inhaltlich findet der Rezensent den Titel der Dissertation treffender als den des Buches. In Kapitel 3 vermisst er ein Unterkapitel mit den wichtigen Werken westlicher Forschung. Auch sind kleinere Fehler bzw. Unstimmigkeiten zu finden: So lautet in Kapitel 4 bei der Vorstellung themenrelevanter Sekundärliteratur die Anzahl der Bände der “Historischen Quellen des japanischen Kyūdō” 日本弓道史料 (*Nihon kyūdō shiryō*) auf S. 85 “neun”, zwei Seiten später dann richtig: “zehn Bände”. In Kapitel 5 schreibt die Autorin: “Die erste Erwähnung des *kyūdō* soll in der 1654 veröffentlichten *Yamato ryū densho* (Überlieferungen der Yamato-Schule) von Morikawa Kōzan (1631–1701) erfolgt sein” (S. 91). Die “Lehrunterweisungen zum Weg des Bogens der Yamato-Schule“ 大和流弓道教訓之卷 (*Yamatoryū kyūdō kyōkun no maki*) wurden aber bereits im ersten Jahr der Āra Shōō verfasst, also 1652.<sup>4</sup> In Kapitel 7 heißt es auf S. 134: “Der *Zen Nihon Kyūdō Renmei* ist [...] seit 1953 [Mitglied] in der *Nihon Budō Kyōgikai*“. Doch diese “Beratungsgesellschaft der japanischen Wege der Kampfkünste” wurde als Dachorganisation der großen Kampfkunstabünde erst 1977 gegründet.<sup>5</sup> Bei einer zweiten Auflage sollten die angesprochenen Punkte berücksichtigt werden, einhergehend mit einem nochmaligen Lektorat aufgrund einer Reihe von Orthographie- und Umschriftfehlern.

Abschließend bleibt festzuhalten: Lesern, die am Kyūdō über die rein technische Seite hinaus interessiert sind oder mehr über die Hintergründe und Einflüsse erfahren möchten, bietet Rita Némeths Buch nicht nur eine Fülle neuer Erkenntnisse zur Entwicklungsgeschichte des Kyūdō, wie z.B. zum Prozess seiner Institutionalisierung, zu seinem Verhältnis zum Sportbogenschießen oder zu Struktur und Inhalten der Vor- und Nachkriegsverbände, sondern erstmals auch einen fundierten Einblick in das Eigenverständnis des Kyūdō sowie in seine Werte und deren Wandel im Laufe der letzten einhundert Jahre in Japan.

4 ISHIOKA Hisao 石岡久夫; IRIE Kōhei 入江康平: *Nihon budō taikai. Daiyon kan. Kyūjutsu* 日本武道大系 第四卷 弓術 (Grundriss der japanischen Wege der Kampfkünste, Bd. 4: Kunst des Bogen[schießens]), Kyōto: Dōhō Sha Shuppan 同朋舎出版 1982: 312.

5 FUTAKI Ken'ichi 二木謙一; IRIE Kōhei und KATŌ Hiroshi 加藤寛 (Hrsg.): *Nihon shi shō hyakka – Budō* 日本史小百科 武道 (Kleine Enzyklopädie der japanischen Geschichte – Wege der Kampfkünste), Tōkyō Dō Shuppan 東京堂出版 1994: 213.